

# Anlagenbauer in Schwierigkeiten

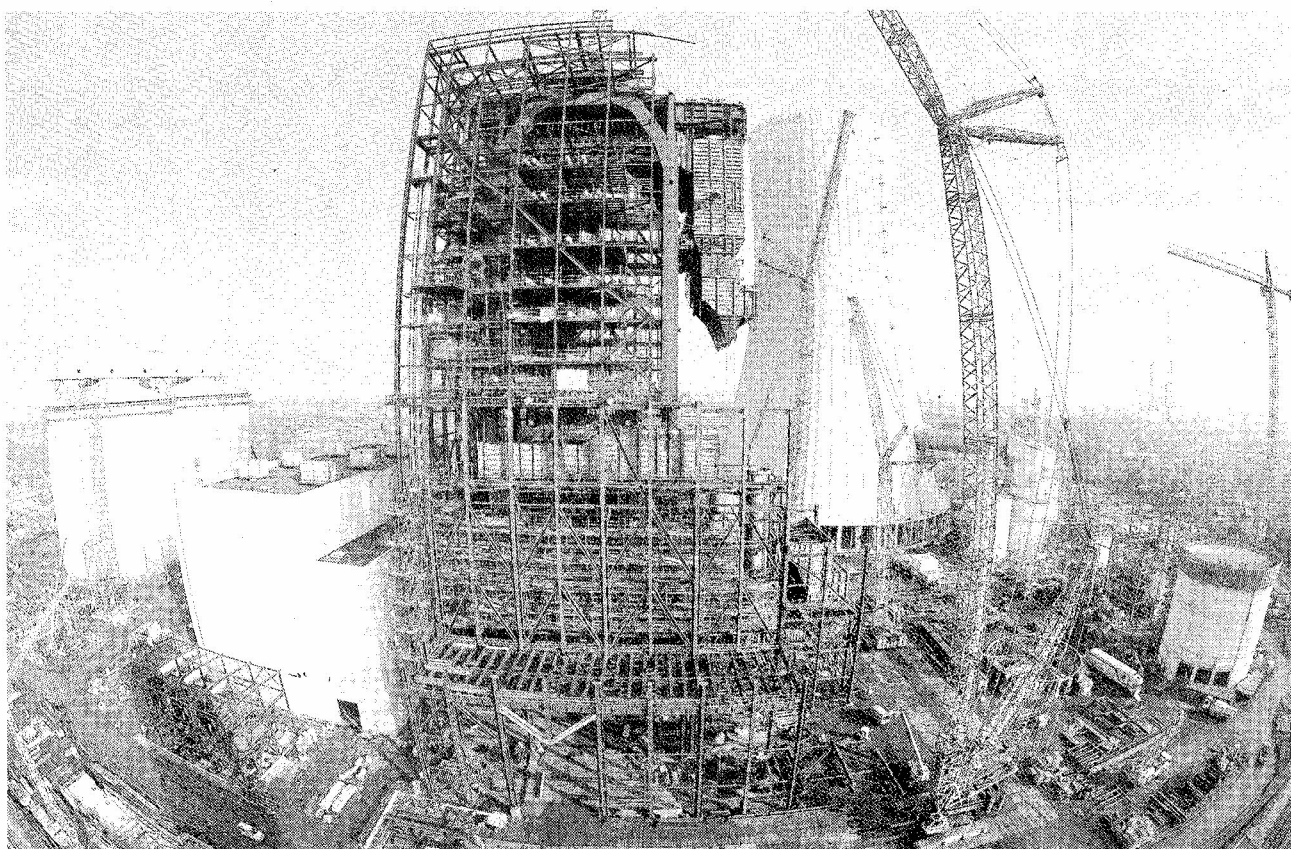
Am Konsortium für Kraftwerksbau beteiligter Konzern von Insolvenz bedroht – Rauchgasführung und Gerüstbau wären betroffen

Oliver Schlappat

WM 2 24. 11. 10.  
Lünen. Bisher hat es keine größeren Verzögerungen auf der Baustelle des Trianel-Kraftwerks in Lünen gegeben. Dies könnte sich angesichts der drohenden Insolvenz des österreichischen Unternehmens Austrian Energy & Environment (AE&E) nun ändern, denn das ist maßgeblich an wichtigen Teilen des Kraftwerksbaus beteiligt.

Dies bestätigte gestern Trianel-Sprecher Elmar Thyen auf Anfrage unserer Zeitung. AE&E sei Teil des Konsortiums, zu dem auch Siemens und die japanische IHI gehören und das als Generalunternehmer für die Errichtung des Kohlekraftwerks aufträte. AE&E sei in diesem Rahmen für eine Reihe von Arbeiten im Bereich des Stahlbaus und für die Errichtung der Rauchgasreinigung verantwortlich.

Die Australian Energy & Environment hat bereits seit einiger Zeit mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Mindestens genauso lange sind immer wieder mögliche Investoren im Gespräch. Die Banken stellen derzeit keine weiteren Kredite zur Verfügung, mit denen AE&E die Insolvenz abwenden könnte. Zuletzt war ein koreanischer Konzern im Gespräch, der bisher aber kein Gebot abgegeben hat. Andere Interessenten wollen nur Teile des Konzerns übernehmen. Nach Informationen der Wiener Zeitung soll am



Die Trianel-Baustelle Anfang November: Zu diesem Zeitpunkt lagen die Arbeiten weitgehend im Zeitplan,

Foto: Trianel

heutigen Mittwoch ein Insolvenzantrag gestellt werden. Branchenkreise gehen davon aus, dass AE&E seine Geschäfte nicht weiterführen können wird.

Für die Errichtung des Lünener Kraftwerks könnte das erstmals einen spürbaren Rückschlag bedeuten, denn das österreichische Unternehmen ist für das Kesselgerüst

sowie dessen Montage und darüber hinaus für die gesamte Rauchgasaufbereitung sowie Filtertechnik zuständig. „Wir gehen davon aus, dass es im Falle der Insolvenz von AE&E zu Verzögerungen kommen wird, die bedeuten, dass das Kraftwerk erst später als geplant ans Netz gehen kann“, so Elmar Thyen.

Sowohl für Trianel als auch

die beteiligten Stadtwerke, erläutert er weiter, werde aber kein finanzieller Verlust entstehen. Der Grund: Für die Errichtung des Kraftwerks gibt es einen Vertrag mit dem Generalunternehmer, und dieser hat sich dazu verpflichtet, es pünktlich fertigzustellen. Kann er das nicht, muss er Vertragsstrafen zahlen. „Diese reichen aus, um zum Beispiel

Zinsen und Zinseszinsen zu decken“, so Thyen. Allerdings sei mit Gewinnausfällen zu rechnen.

Thyen glaubt ferner nicht, dass das Konsortium und die übrigen beteiligten Firmen durch eine AE&E-Pleite gefährdet würden: Der jetzt von der Insolvenz bedrohte Konzern sei der kleinere der drei Partner.